

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 32

Anhang: Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung : No. 8, August 1892
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

Nº. 8.

August

1892.

Namen der Verfasser: Amthor; Brockhaus; Dorenwell; Dr. *; Erbe; Fischer; Guignard; Hassheider; Heer; Herold; Hess; Koch; Kölle; Kuss; Minor; Oechell; Sandreuter; Schneider; Senn; Sommer; Wiget; Zander. — Portrait-Gallerie; Europäische Wanderbilder; Geographische Rundschau.

Neue Bücher.

N.B. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Dr. Karl Schmidts Geschichte der Pädagogik, dargestellt in weltgeschichtlicher Entwicklung und im organischen Zusammenhang mit dem Kulturleben der Völker. I. Band. Geschichte der Pädagogik in der vorchristlichen Zeit. 4. Aufl. von Dr. F. Dittes und Dr. E. Hannack. 958 S. 16 Fr.; II. Bd. 4. Aufl. von Dr. Wilh. Lange. Gesch. der Päd. von Christus bis zur Reformation. 494 S. 8 Fr.; III. Bd. ib. Von Luther bis zu Pestalozzi. 830 S. Fr. 12.; IV. Bd. 3. Aufl. Von Pestalozzi bis zur Gegenwart. 1140 S. Fr. 16. Cöthen, Paul Scheitlers Erben.

Geschichte der Erziehung vom Anfang bis auf unsere Zeit, hearb. in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulummännern von Dr. K. A. Schmid, fortgeführt von Dr. G. Schmid. II. Bd. 1. Abteil. 611 S. gr. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta.

Methodisches Handbuch für den gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht in Volks- und höhern Mädchenschulen. In 6 Kursen bearbeitet von Dr. F. Kiesling und Eym. Pfalz. Kursus V. Der Mensch in Beziehung zur organischen und unorganischen Natur. Braunschweig, Appelhans und Pfenningstorff. Preis für Kurs V und VI (V nicht einzeln erhältlich) Fr. 9. 40.

Die Schule und ihr neuer Aufbau auf natürlicher Grundlage von J. A. Herzog, Seminarlehrer in Wettingen. Zürich, Cäsar Schmidt, 153 S. Fr. 2.

Anleitung zur Erlernung der französischen Umgangssprache auf Grund der Anschauung. Eine Ergänzung zu jedem Lehrbuch der franz. Sprache von E. Hano. Frankfurt a. M., Karl Jügel. 101 S. Fr. 1. 60.

Kleine italienische Sprachlehre für den Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht von K. M. Sauer. 5. Aufl. Heidelberg, J. Groos.

Albrecht Dürer. Ein Lebensbild von Armin Stein. Halle a. S. Verlag des Waisenhauses. 238 S. 12°. Fr. 3. 20.

Der Salzgraf von Halle. Ein Städtebild aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts von Armin Stein. 2. Aufl. ib. 250 S. Fr. 3. 20.

Naturbeobachtungen. Aufgabensammlung u. Anweisung für plärrässige Naturbeobachtung in der Volksschule von R. Syfert. Leipzig, Ernst Wunderlich. Fr. 1. 60. — Aufgabensammlung. Heft 1. 32 S. Naturbeobachtungen in Garten, Haus und Hof. Heft 2. in Wald, Fluss und Teich. — Beobachtungsheft. Ausgabe A. Oberstufe, B. Unterstufe.

Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen von Jul. Tischendorff. II. Teil. Das deutsche Vaterland. 1. Abt. 134 S. Fr. 2. 10. ib.

Die Abkürzung der Wörter, zusammengestellt von A. F. Rohmeyer. München, Max Kellner. 76 S. Fr. 2.

Leitfaden bei dem Unterricht in der Handelsgeographie für Handelslehranstalten und kaufmännische Fortbildungsschulen von Dr. J. Engelmann. Erlangen, Palm und Enke. 296 S. Fr. 4. 10.

Geschichtsbilder. Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte von A. Richter. 2. Aufl. 116 S. Fr. 1. 35.

Schillers Briefe. Kritische Gesamtausgabe von F. Jonas. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 6—8 à 30 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

***Dr. Theodor Wiget**, Seminarlehrer in Rorschach. *Die formalen Stufen des Unterrichtes*. Eine Einführung in die Schriften Zillers. 4. Aufl. Chur, Verlag von Julius Rich. 1892. 2 Fr.

Die erste Auflage der „Formalen Stufen“ von Wiget erschien im Jahre 1884; es ist also, durchschnittlich genommen, alle zwei Jahre eine neue Auflage nötig geworden, gewiss ein sprechender Beleg für die Trefflichkeit und Brauchbarkeit dieser Monographie. Wir wüssten auch in der Tat keine Schrift, die besser geeignet wäre, in das Verständnis und die Anwendung der formalen Stufen einzuführen, als die von Wiget. Die neueste Auflage hat nun eine wesentliche Bereicherung erfahren durch Aufnahme eines ausführlichen Abschnittes „Über den Gebrauch der formalen Stufen“ und einen „Anhang“ mit einigen praktischen Beispielen. Der ursprüngliche Text, der sozusagen unverändert wiederkehrt, erhält durch diese neuen Abschnitte, speziell den ersten, eine vorteilhafte Kommentirung, durch welche dem Missbrauch der formalen Stufen ein Bein gestellt wird. Und missbraucht worden sind sie, die formalen Stufen! Oder sollte es kein Missbrauch sein, wenn das Grimmsche Märchen vom „Sterntaler“ in vier, sage vier methodische Einheiten zerlegt wird, von denen jede streng nach den formalen Stufen durchgearbeitet werden muss? (S. „Das erste Schuljahr“ von Dr. Rein, Pückel u. Scheller. 1878.) Also zwanzig einzelne Unterrichtsakte sollten an einer Erzählung, die ungefähr eine Seite eines Lesebüchleins für Elementarklassen umfasst, vorgenommen werden! Wenn das kein Missbrauch der formalen Stufen ist, so gibt es keinen mehr! Solchem und ähnlichem Treiben wird nun durch den Abschnitt III., der eben vom Gebrauch der formalen Stufen handelt, ein starker Riegel gestossen. Wir empfehlen darum das Studium der neuesten Auflage von Wigets „Formalen Stufen“ nicht nur denen, welche sich mit dieser Artikulation des Unterrichtes erst noch vertraut machen wollen, sondern, um des Abschnittes III. willen, ebenso sehr solchen, die schon eine der früheren Auflagen besitzen. Wir sind überzeugt, dass auch sie diesen Abschnitt mit höchstem Interesse, ja manche sogar mit einiger Überraschung lesen werden. —ti—

***H. Herold**, *Jugendlektüre und Schülerbibliotheken*. Heinrich Schöningh. Münster i. W. 150 S.

Besprechungen der Jugendlektüre haben stets ihre Begründung. Darum sei diese mit Verständnis und Wärme verfasste Arbeit angelegentlich empfohlen. K. Gg.

H. Hassheider, *Zehn Reden zur Weihnachtsfeier in der Volksschule*. Minden. A. Hufeland. 42 S. 60 Pf.

Wer in den Fall kommt, bei grösseren Weihnachtsbescherungen von seiner Rednergabe Gebrauch zu machen, der findet in dieser Broschüre entsprechende Anleitung. K. Gg.

***P. Fischer**, *Der Abschunterricht mit Schwerhörigen und Ertaubten*. Ein Beitrag zur Heilspädagogik. Hannover. Karl Meyer. 46. S. 1 Fr.

Das Absehen, von dem hier die Rede ist, bildet die Kunst, das Gesprochene vom Gesicht der Mitmenschen abzulesen, wo das Gehör den Dienst versagt. „Das Schriftchen wendet sich zunächst an alle erwachsenen Gehörleidenden, denen es versagt ist, die Hilfe von Taubstummenlehrern in Anspruch zu nehmen. Ferner sei es allen Gebildeten, die mit Gehörlosen zusammengeführt werden und aus Nächstenliebe denselben helfen möchten, empfohlen“, sagt der Verfasser in der Vorrede. Es ist dasselbe in der Tat eine sehr empfehlenswerte literarische Erscheinung. K. Gg.

H. Zander. *Ausführlicher Lehrplan für die städtische neunstufige höhere Mädchenschule zu Landsberg a. d. W. Hannover, G. Goedel. Fr. 1. 50.*

Ausser dem Pensem für die einzelnen Klassen und Fächer enthält der Lehrplan noch, wie es in Deutschland üblich, Auseinandersetzungen über die Unterrichtsziele, die Gliederung des Stoffes und die Stundenverteilung. Von allgemeinem Interesse ist besonders das Verzeichnis der für Mädchenschulen empfehlenswerten Schulbücher.

F. Z.

Deutsche Sprache und Schrift.

Karl Erbe. *Randbemerkungen zu Dr. Wustmanns Allerhand Sprachdummheiten.* Stuttgart, A. Bonz und Co. 1892.

Dr. X*. *Allerhand Sprachverständ.* Kleine deutsche Sprachlehre für Alle, denen ihr deutsches Sprachgefühl am Herzen liegt. Bonn, Hanstein 1892.

J. Minor. *Allerhand Sprachgrobheiten.* Eine höfliche Entgegnung. Stuttgart, J. G. Kotta. 1892.

„Da kam neulich ein Herr Wustmann und hielt eine urgrimme Straßpredigt. Guten Willens brachte er ziemlich viel dazu mit, so Können bedeutend weniger, und an Bessermachen fast nichts.“ So schreibt Dr. X* auf der ersten Seite seines Büchleins und sucht dann seine Behauptung auf 118 Seiten zu erläutern. Die „Lehrerzeitung“ hat sich bereits vor einiger Zeit sehr massvoll, zum Teil anerkennend, zum Teil tadelnd und warnend über die Sprachdummheiten geäusser, so dass auch ein Wort über die „kritischen Keile,“ die auf die Wustmannschen „Klötzte“ geschlagen wurden, am Platze sein mag. Beschäftigen wir uns zunächst mit dem Sprachverständ des Bonner Dr. X*.*. Da war vor allem zu sagen, dass seine Grobheit, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, der Wustmannschen nichts nachgibt; das ist im grunde aber alles, was Rühmliches von ihm zu sagen ist; im übrigen ist es zu bedauern, dass so viel Tinte, Druckerschwärze und Papier vergeudet wurde, um den Sprachverständ des Mannes „vom grossstädtischen Katheder“ dem Publikum vorzuführen. Die paar zutreffenden Verbesserungen, die der Herr zu machen weiß, hätten auf 1–2 Bogen vollständig Platz gehabt. Ich greife ganz beliebig einiges aus dem Sprachverständ heraus, um diese Behauptung zu erläutern. Es heisst auf S. 18: „Die Stiefel oder die Stiefeln? Wenn wir uns einmal entscheiden sollen, so halten wir Stiefeln für besser, weil es die Mehrzahl deutlicher ausdrückt. Wo aber daran nichts liegt, mag man immerhin Druckerschwärze sparen und das n weglassen.“ Oder auf Seite 19: „Böte oder Höte? Böte ist viel besser, weil es die Mehrzahl besser andeutet. Auch Geburtstage sagt man, aber nur Tage. Geburtstage bedeutet die je ersten (?) Tage der Geburt (mehrerer), nicht deren jährliche Wiederkehr.“ Derselbe Sprachverständ will aber keinen Pluralunterschied Gehälter und Gehalte, weil es überhaupt keine Gehalte gebe, ebenso wenig wie Gewölber und Geschäfte! Die Beispiele lassen sich vermehren, sie werden aber genügen, zu beweisen, dass dem Besitzer dieses Sprachverständes die ganze Sache — Wurst ist. Freilich sucht er gelegentlich seinen Sprachverständ durch einen schlechten Witz zu schärfen, so z. B. bei Beprechung von „Gedenke unser oder unsrer?“: In Verbindungen wie Vergissmeinnicht halten sich die ältern Genitivformen natürlich zähe. Aber wer weiß, ob das Volk nicht bald sich die Sache zurecht legen wird: vergiss meine Nichte!!“

Wir wollen von diesem Sprachverständ Abschied nehmen mit der Zusage, ihn nicht als eine ernsthafte Sache zu betrachten, sondern als schlechten Witz; denn als solcher ist er in der Tat gelungen. — Ernsthaft und erfreulich sind dagegen die Randbemerkungen Erbes und die Sprachgrobheiten Minors. Beide wiegen sachlich ab, anerkennen das Gute und wollen unsere Sprache nicht der Versumpfung entgegenstauen lassen, sondern retten, „wo und so lange eingedrungenem oder eindringendem Neuem und Falschem gegenüber irgend zu retten sei.“ Erörterungen über sprachliche Erscheinungen werden stets subjektiven Charakter tragen: das eigene Sprachgefühl wird im Fallo des Zweifelhaften wie des Unschönen für den Sprechenden oder Schreibenden massgebend sein. Während bei Erbe diese Subjektivität noch ziemlich stark mitspielt, tritt sie bei Minor fast ganz in den Hintergrund. Erbe hebt aus allen Gebieten der Sprache

seine Ansichten im Gegensatz zu denjenigen Wustmanns hervor, Minor beschränkt sich nahezu ausschliesslich auf syntaktische Fragen, die er in ihrer historischen Entwicklung vorführt und daraus ihre Berechtigung nachweist. So hat er besonders die Relativsätze einer Untersuchung unterzogen, wobei sich zunächst die überwiegende Anzahl der Relativsätze vor allen übrigen Arten der Nebensätze herausgestellt hat: von ungefähr 4000 Nebensätzen waren nahezu die Hälfte Relativsätze, und unter diesen wieder kam durchschnittlich auf zwei Sätze mit *der* immer einer mit *welcher*. Herr Minor verspricht, in einem der nächsten Hefte von Paul und Braunes „Beiträgen“ über das Material von Relativsätzen Rechenschaft abzulegen, und wir wollen dann ausführlicher auf diese interessanten Erörterungen in der „Lehrerzeitung“ zurückkommen.

Wenn wir damit unsere Anzeige der drei Schriften schliessen, so geschieht es mit dem Wunsche, dass Freunde und Feinde der Wustmanniade sich die Schriften Erbes und Minors nicht entgehen lassen, und wenn sie erst selbstsprachlich mit sich im reine sind, gut, dann mögen sie den Sprachverständ des Dr. X*.* verdauen!

Dr. O.

***Dr. W. Sommer.** *Zur Methodik des literaturkundlichen Unterrichts an Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen.* Prenzlau, Th. Biller. 1892.

Wir gehen von vornherein in einem Punkte und zwar gerade in dem Hauptpunkte mit dem Verfasser nicht einig; wir sind nämlich Gegner der Einführung des literaturkundlichen Unterrichts in unseren Volksschulen, selbst in der Form, wie sie Herr Sommer anstrebt. Denn wir sehen keinen Nutzen, wenigstens keinen pädagogischen Nutzen, wenn im 5. Schuljahr das Gudrun-, Walther-, Rolands-Lied und der gute Gerhard behandelt werden sollen, oder im 6. Jahre die Nibelungen, Wolf Dietrich, die Rabenschlacht, Alpharts Tod etc. Wir finden, die Schule hat vorher noch nötigere Dinge zu tun, als auf diesen Stufen Literaturkunde zu treiben.

Damit könnten wir unsere Anzeige des Buches schliessen. Wir wollen aber hervorheben, dass das Buch, wenn wir es für eine höhere Stufe geschrieben ansehen, sehr hübsche Gesichtspunkte bietet. Gefallen hat uns namentlich die Unterrichtsprobe für die Oberstufe (E. M. Arndt). Wir empfehlen in angedeutetem Sinne das Buch den Lehrern der Literaturgeschichte. Dr. O.

***R. Dorenwell.** *Orthographisches Übungsbuch.* Methodisch geordnete Beispiele, Lehrsätze, Aufgaben und Übungsmaterial. 4. Auflage. Paderborn, F. Schöningh. Preis 80 Cts.

Ein recht gutes Büchlein, das wir allen Kollegen zur Beachtung empfehlen möchten. Es enthält eine Fülle von Beispielen und Aufgaben, ist auch stofflich so geordnet, dass eine Durcharbeitung des Büchleins von grösstem Nutzen sein wird. Dass das Büchlein in verhältnismässig kurzer Zeit in 4. Auflage erscheint, ist der beste Beweis für seine Brauchbarkeit. Dr. O.

***A. Kuss.** *Pädagogische Abhandlungen Heft III.* Wie hat sich die Volksschule dem Dialekt gegenüber zu verhalten? Bielefeld, A. Helmich. Preis 65 Cts.

Das Schriftchen behandelt die aufgeworfene Frage mit Rücksicht auf die dialektischen Nuancen Norddeutschlands. Es liegt klar, dass wir die Anregungen, die der Verfasser gibt, nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen können; nichts desto weniger wollen wir demselben für die Winke, welche er gibt, dankbar sein.

Dr. O.

***Christian Schneider.** *Sammlung päd. Vorträge, herausgeg. von W. Meyer-Markau.* IV. B., Heft 10. *Die Schrift und der Schreibunterricht.* Bielefeld, A. Helmich. Einzeln 50 Rp.

Eine eifrige Befürwortung der Steilschrift im Sinne der Normalschrift von F. Dietrich (Frankfurt). Mehr bisher Vorgetragenes zusammenfassend als Neues bietend.

***Fr. Koch.** *Die Steilschrift und deren Anwendung in der Kanzlei, der Schule und im öffentlichen Leben.* Kaiserslautern, A. Gottschall. Fr. 1. 25.

Verfasser führt die Einübung einer Steilschrift mit schattierten Auf- und leichten Abstrichen vor. (Verhältnis der Buchstaben 1:2.) Für Schulen ist dieser Leitfaden nicht zu empfehlen. Wer schreiben kann, mag sich auch in dieser Schriftform üben.

E. Hähnel und R. Patzig. Deutsche Sprachschule in konzentrischen Kreisen mit besonderer Berücksichtigung der Wortbildung und Wortbedeutung. Leipzig. Ferdinand Hirt und Sohn. 6 steif broschirte Hefte für das 3. bis 8. Schuljahr. Nr. 1 und 2 à 20 Pf., Nr. 3 à 25 Pf., Nr. 4 und 5 à 30 Pf. und Nr. 6 à 35 Pf.

Diese Büchlein sind in engen konzentrischen Kreisen abgefasst. Obgleich Rezensent nicht auf dem Boden dieser Methode steht, kann er dem wohlgeordneten und inhaltsreichen Übungsmaterial alles Lob spenden. Es bildet dasselbe eine willkommene Ergänzung zu unseren Lehrmitteln für den Unterricht in der Sprachlehre, sowie überhaupt für den Sprachunterricht. *K. Gg.*

*** A. Krüger,** Lehrer. *Der immer schlagfertige Tafelredner.* Originelle, heitere und ernste Toaste und Tischreden in Poesie und Prosa. 4. Auflage. Oranienburg. Ed. Freyhoff. 312 S. Fr. 2. 10.

Dieses Buch kann als eine Art Nürnberger Trichter solchen, denen das Können oder die Lust fehlt, bei gegebenem Anlass aus sich selbst eine Ansprache von Stapel zu lassen, zu immerhin vorsichtiger Benutzung empfohlen werden. *K. Gg.*

*** Hugo Elm.** *Die deutsche Steinschrift.* Bielefeld, A. Helmich, 1 Fr.

In trefflicher Kürze (30 Seiten) behandelt diese Schrift: 1. Schiefwuchs und Kurzsichtigkeit, 2. die Entwicklung der deutschen Schreibschrift, 3. die Entstehung und Erlernung der Steinschrift. Wer der Schriftsprache keine längern Studien widmen will, findet hierin theoretische und praktische Aufklärung; 4. lithographische Tafeln sind dem schön ausgestatteten Büchlein beigegeben.

Geschichte und Geographie.

Europäische Wanderbilder. No. 200—202. *Spiez und Kanderthal* im Berner Oberland, von *Er. Müller*. Mit 33 Illustr. von J. Weber und einer Karte, Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 79 S. Fr. 1. 50.

Führer für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung, herausgegeben von der Offiz. Verkehrskommission Luzern. Text von *J. C. Heer*, mit Illustrationen, Stadtplan, Karte vom Vierwaldstättersee und Zugersee, Routen- und Terrainkarte. Luzern, J. L. Bucher.

Die Tage der Sommerwanderungen sind wieder da. Hinauf in die Berge! Wandre, wer da kann! — Zwei schöne Flecken Schweizererde schildern uns die beiden Büchlein. In die romantischen Gegenden des Berner Oberlandes, vom Tal der Kander bis hinauf zum Hochgebirge des Wildstrubels, Frau etc. führen uns die vorliegenden Wanderbilder. Eine mit Weg und Steg, mit Stein und Grat vertraute Hand schildert uns in treuherzig warmer Weise die schmucken Talschaften, die reizenden Aus- und Fernblicke, welche sich an die Namen Spiez, Niesen, Faulenseebad, Heustrichbad, Reichenbach, Kiental, Frutigen, Adelboden, Blauseeli und Kandersteg knüpfen. Und was das Wort nicht zu sagen vermag, das weiss der Stift des Zeichners — des bekannten J. Weber — mit solcher Feinheit und Treue darzustellen, dass wir nicht anders können, als diese Hänge und Schneefelder, Wasserfälle und Wettertannen mit eigenen Augen zu sehen. Es sind diese Blätter eine würdige Folge der durch Text und Ausstattung vortrefflichen Sammlung. — In die durch Geschichte und Natur gleich interessanten Gegenden am Vierwaldstättersee begleitet J. C. Heer den Wanderer mit dem Luzerner Führer. Der knappe Raum gestattete keine ausführlichen Schilderungen, wie sie der Verfasser sonst zu entwerfen weiß; aber in schlichter Treue macht das Büchlein auf all' die Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten von Luzern bis zum St. Gotthard, von Zug bis zum Titlis aufmerksam, allezeit darauf bedacht, dem Wanderer den vollen Genuss dieses Landschaftsparadieses zu erschliessen. Die Ausstattung des handlichen Büchleins ist typographisch vorzüglich; ein Plan der Stadt Luzern, eine Karte, eine Eisenbahnkarte, Angaben über Verkehrswesen machen es praktisch recht brauchbar. Die Illustrationen sind zahlreich; schade, dass eine Reihe von Bildern (z. B. Abend in Luzern, Amsteg, Fronalpstock, Seelisberg u. a.) allzu verschwommen sind.

Egli J. J. *Nomina geographica.* Sprach- und Sacherklärung von 42000 geogr. Namen aller Erdräume. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, J. Brandstetter 1892. 1. Lief.

Für den Kartographen und Geographen bilden die verschiedenen topographischen Namen ein wahres Kreuz, sowohl nach Zahl und Auswahl als nach Orthographie, Aussprache, und Erklärung derselben. Seitdem Jakob Grimm 1839 seine Abhandlung über bessische Ortsnamen geschrieben, begann man sich wenigstens von philologischer und historischer Seite der Ortsnamenkunde anzunehmen. Die Literatur hierüber ist in verschiedenen Sprachen seither sehr bereichert worden. Die Karte soll nicht bloss durch das Zeichen, sondern auch die Wörter reden. Sie soll sprechen, wie der Mensch der Natur, als dem Beständigen, gegenüber gestanden und als Reflex der auf ihn eingedrungenen Strahlen zu Naturnamen gekommen ist. Sie soll reden, wie er verändernd auf die Erdstelle eingewirkt und so in den Kulturnamen der Landschaft gewissermassen sein Tun und Denken aufgedrückt hat. Für die Erdkunde hat sich Prof. Egli in dieser Richtung ein bleibendes Verdienst erworben. Mancher glaubte, seine 1872 erschienenen 17000 *Nomina geogr.* nicht ohne einiges Lächeln aufzunehmen zu sollen. Die vielen Samenkörner, welche der Verfasser ausgestreut hat, sind bereits zu reicher Saat gediehen. Die von Kirchhoff, Coordes, Golborn, Thomas, Ganzmüller u. a. für die Schulgeographic geschaffenen Lehrmittel sind wohl in erster Linie der von Egli ausgegangenen Bewegung zu verdanken. Möchte mancher Name unrichtig erklärt sein, so wird dies jedermann entschuldigen können, welcher die enormen Schwierigkeiten berücksichtigt, die sich der Abfassung eines solchen Lexikons entgegenstellen.

Es wäre in hohem Grade wünschenswert, dass speziell für schweizerische Schulen, bzw. deren Lehrer, ein alle vier Landessprachen umfassendes *Ortsnamenbüchlein* geschaffen würde; in passender Auswahl und vielleicht eher nach geogr. Kategorien als lexikalisch bearbeitet, müsste es einem wirklichen Fortschritt auf dem Gebiete unserer Schulgeographic entsprechen. *Dr. F.*

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik von Prof. Dr. Fr. *Umlauf.* Wien, Hartleben's Verlag. Monatlich 1 Heft à Fr. 1. 15, per Jahr Fr. 13. 35.

Aus Heft 7 und 8 dieser vorzüglichen Zeitschrift erwähnen wir u. a. als bemerkenswerte Artikel: Kapitän Bingers Reise im westlichen Sudan (mit Karte), Bilder aus den Sunda-Inseln von E. Mayer; Hundert Jahre kolonialer Entwicklung von Dr. M. Geistbeck, mit 3 Illustrationen; Kohlen in England; Philippsons Arbeiten über Mittelgriechenland und den Peloponnes von Dr. F. Toula; Der Islam in Niederländisch-Ostindien von F. Andriessen; ein Ausflug nach dem Niagara (2 Illustrationen) von Dannemann; Russlands Heerwesen von M. Rach. Kartenbeilagen: Das Gebiet zwischen dem oberen Niger und Guinea; Geologische Karte des Peloponnes. Aus den kleinen Abschnitten: Die Kometen des Jahres 1891; Die kleinen Perioden der Sonnenflecken; Einfluss der Winde auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Wolga-Delta; Zur Statistik der Niederlande; Die Volksbildung in der Schweiz; Das Postwesen in Europa 1890. Portraits von G. Grey, L. v. Höhnel und Armand de Quatrefages.

Naturkunde.

Müller und Pilling. *Deutsche Schulflora* zum Gebrauch für die Schule und zum Selbstunterricht. Gera 1891. (Theodor Hofmann.)

Dr. O. Pilling. *Lehrgang des botanischen Unterrichts* auf der untersten Stufe. ib.

Die von uns bereits in der literarischen Beilage zu Nr. 48 1891 empfohlene Schulflora liegt nun in ihrem ersten Teile vollständig vor. Wir haben dem dort Gesagten nichts Neues hinzuzufügen und können nur nochmals betonen, dass die 22 aufsorgfältigste ausgeführten Chromo-Tafeln dem Laien zum Selbststudium lebhaft empfohlen werden können. Zwei der Tafeln (*Viscaria* und *Stellaria Holostea*) wären für unsre Verhältnisse besser durch Darstellung häufiger und allgemeiner vorkommender Gewächse ersetzt worden.

Im Anschluss an dieses Werk erschien der *Lehrgang des botanischen Unterrichts auf der untersten Stufe* von Dr. O. Pilling, welcher dem Lehrer Wegleitung für eine fruchtbare

Das „Schweizer Zeitbuch“ ist in der Tat eine Monatschrift, der man viel Sympathie entgegen bringen muss; die aber nur dann ohne grosse pecuniaire Opfer von Seiten des Verlegers fortgeführt werden kann, wenn ihm eine grosse, allseitige Unterstützung zu teil wird. Mit Vergnügen wären wir gerne auf den mannigfältigen, hübsch gruppirten und illustrirten Inhalt eingetreten; aber der uns zugemessene Raum erlaubt dies nicht. Es soll darum jeder Lehrer, der das „Schweizer Zeitbuch“ noch nicht zur Einsicht erhalten hat, dasselbe verlangen, und wenn er findet, sein Budget für Drucksachen werde durch Anschaffung dieser Monatsschrift überschritten, so hat er gewiss einen Freund, der gerne darauf abonniert, und dann ist ihm ja auch Gelegenheit geboten, dieselbe zu studiren. *K. Gg.*

Deutsche Rundschau für Geographie von Prof. Dr. F. Umlauf. Wien, A. Hartlebens Verlag. Monatlich 1 Heft à Fr. 1. 15.

Heft 11 dieser reich ausgestatteten Zeitschrift enthält: Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1891: Australien und die Südsee von H. Greiffarth, Lyon, ein franz. Städtebild, von L. Paloczy. An den Alpenseen der Schweiz (mit Karte und Illustr.). Den Nil hinauf von F. Kupka. Über Beobachtungen des Jupitermondes. Lageveränderung der Drehungssachse der Erde. Statistisches über die Produktion biminiöser Stoffe. Die deutsche Kauffahrteiflotte. Die russischen Eisenbahnen. Berühmte Geographen: Dr. J. Kaupert, W. H. Bates. Geographische Vereine und Rezensionen. Kartenbeilage: Genfer- und Vierwaldstättersee.

Gesang.

* **G. A. Kölle.** *Schweizer-Liederbuch für Männerchöre. Chansonnier suisse pour chœur d'hommes.* Zürich, Gebr. Hug. 65 Nummern. Fr. 1. 40

Eine wahrhaft herzerfreuende Liedersammlung, die überall Anklang finden wird, wo Liebe zum Naturwüchsigen und Volksstümlichen vorhanden ist! Wir finden da neben „Bin i mit e lustige Schweizerbue“ den Schweizerpsalm, neben „Vo Luzern uf Weggis zue“ das „Roulez Tambours“ der Westschweizer, neben „Ond's Liebe, das halte mer für ki Sönd“ das „O cara mumm apatris“ der Romanen. Eine glückliche Idee des Autors ist's, jedem Liedertext eine entsprechend singbare Übersetzung beizugeben; die drei Bündner Volksweisen haben sogar einen dreisprachigen Text: Romanisch, Deutsch und Französisch. Das Schweizer-Liederbuch wird dadurch zu einem herrlichen Bindeglied unserer Sprachstämme.

Der Bearbeitung einer neuen Auflage, die wohl nicht lange auf sich warten lassen wird, möchten wir folgende Wünsche zur Beherzigung unterbreiten: Die Zahl der berndeutschen Lieder dürfte wohl zu gunsten einer zahlreicherer Vertretung ostschweizerischer Gesänge ein wenig beschnitten werden, als da sind: Mi heimleit so lieb und frühliti, Mein Häuschen steht im Grünen u. a. Dann sollten, dem Zweck des Buches entsprechend, auch jene italienischen Volkslieder Vertretung finden, die an den Gestaden des Lagonersees so wönnig erklingen. Im fernern ist eine fortlaufende Nummerirung der Lieder notwendig und ein Format wünschbar, das den Rocktaschen der Sängerkultur entspricht.

Eine Ausgabe für gemischte Chöre werden die Herren Verleger wohl schon in Aussicht genommen haben. *K. Gg.*

* **C. Hess.** *Das Volkslied.* Sammlung schönster Melodien, der Schweizerjugend gewidmet. Bern, W. Kaiser. Preis 30 Cts.

Unser erwachsene und unerwachsene Jugend singt zu wenig, nicht in Vereinen und auf der Schulbank, sondern am Abend nach getaner Arbeit, auf der Bank vor dem Hause, unter der Dorflinde am Sonntag Abend. Die beste Frucht des schulmässigen Singens ist doch die Weckung und Pflege der unmittelbaren natürlichen Sangeslust. Kommt dieser Mangel nicht davon her, dass in Schulen und Vereinen zu wenig auf einfache, echt volkstümliche, dem Gedächtnis sich leicht einprägende Weisen geschenkt wird? In diesem Gefühl hat der Herausgeber an zirka achtzig gesangeskundige Schulmänner die Anfrage gestellt, ob es erspriesslich sein möchte, eine neue Sammlung von echten Volksliedern und solchen einfachen Liedern, die vermöge ihres anprechenden Charakters Volkslieder zu werden vermöchten, für

die Schule herauszugeben, und hat sich von ihnen zugleich eventuelle Vorschläge einenden lassen. Die HH. Dr. Munzinger und Organist und Gesanglehrer Hess haben diesbezügliches Material mit kundiger Hand gesichtet und geordnet, und so liegt jetzt ein Büchlein von 31 zwei- und dreistimmigen Liedern vor uns, das neben den beliebtesten und bewährtesten aus alter Zeit auch einige neuere und neueste Kompositionen, resp. Texte, enthält, so den Bernermarsch (Text vor?), „Das schweizerische Bundeslied“ aus dem Berner Festspiel, Zähringermarsch (Text von Wiedmann) und den „Siegesgesang“ aus derselben Quelle.

Wenn diese Sammlung, was wir hoffen und von Herzen wünschen, zu bewirken vermag, dass unsre Jugend wieder sangeslustiger wird im zwanglosen Zusammenfinden, dass es fröhlich schallt morgens und abends, nicht nur aus den Schulstuben, sondern auch aus den Fenstern der Wohnung, auf dem Spielplatz, in Feld und Wald, dann hat sie sich als das bewährt, wofür ich sie vorläufig halte, nämlich als ein sehr zeitgemäßes und verdienstliches Werk. *St.*

Verschiedenes.

Schweiz. Portraitgallerie. Zürich, Orell Füssli. Heft 40 (1 Fr.) enthält die Bildnisse von A. Ciseri, Maler † in Florenz; Dr. J. Rahn, Professor der Kunstgeschichte in Zürich; H. H. Tanner, † Rektor in Bern; Elie Ducommun, Sekretär der Jurassimont-Bahn, Bern; K. Jenny, Industrieller, † in Glarus; Dr. P. Kuhn, Professor in Einsiedeln; W. Bubek, † Direktor der Gewerbeschule Basel und Al. Pollinger, Bergführer in Wallis.

Brockhaus Konversationslexikon. 14. vollst. neu bearb. Auflage. Dritter Bd. Bill-Catulus. Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. Fr. 13. 35.

Der dritte Band dieses grossen Werkes schliesst sich in Text und Ausstattung den beiden ersten Bänden würdig an. Von 1018 Seiten fallen noch 816 auf Buchstaben B. Die verschiedensten Wissensgebiete, Lebendes und Totes, Gegenwart und Vergangenheit finden seine relative Wertung. Artikel von 8, 10 und mehr Seiten zeugen von eingehender Behandlung der wichtigern Materien. Statistische Angaben über Bevölkerungs- und Wirtschaftsverhältnisse sind den neuesten Quellen entnommen. Dem Text geht eine reiche bildliche Darstellung zur Seite: 3 Chromotafeln (Blattpflanzen, Blutgefässe des Menschen Buchdruck), 36 weitere Volltafeln (die Bucherstellung ist durch 8 Tafeln illustriert), 6 Karten (Böhmen, Bosnien, Brandenburg, Brasilien, Britisch-Nordamerika, Byzantinisches Reich), 9 Stadtpläne von einer Grösse und Sauberkeit, wie sie manchen Reisebüchern zu empfehlen wären, und 230 Abbildungen im Text. Den bedeutsamern Artikeln ist stets die Angabe weiterer Literatur beigefügt. In Summa, ein vorzügliches Nachschlagewerk.

Hans Sandreuter. *Federzeichnungen.* Neuenburg. Attinger frères. Grossquart, 23 S. 1. Fr.

Wenn de Schuelstaub dich wott plage,
Türstl herhaft es Fräkli wage;
Denn, nüd grad ist öppis gfreuter,
Als die Helga vom Sandreuter. *K. Gg.*

* **J. Guignard.** *Guide, servant à l'enseignement des travaux à l'aiguille.* Lausanne, Verlag von Adrien Borgeaud 1891.

Unter diesem Titel hat M^{lle} J. Guignard in Lausanne ein Buch herausgegeben, das an den Volksschulen des Kt. Waadt allgemein als Lehrmittel angewandt wird. M^{lle} Guignard befolgt zwar, namentlich im I. Teil, keinen bestimmten Lehrplan, auch sind ihre Erklärungen oft ein Bischen weitschweifend; doch verschwinden diese Nachteile vor den zahlreichen Vorteilen, die das Buch bietet.

Der II. Teil, über das Flicken jeder Art von Gewebe, ist sehr deutlich und zweckmässig. Es wird ohne Zweifel mancher Lehrerin erwünscht sein, ein passendes französisches Lehrmittel gefunden zu haben, das speziell diesen Teil der weiblichen Handarbeiten behandelt. Die dem Buohé angefügten Schnittübersichten tragen wesentlich zum Verständnis bei.

Es ist zu wünschen, dass das Werk auch in weitern Kreisen Verbreitung finden möge, da es gewiss vielen gute Dienste leisten wird.